

# Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 116

für Erhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Wegenspreiz für Galle und Drogen 2 Pfl. Durch die Post bezogen 20 Pfl. für den Versand.

Zweite Ausgabe

Kriegsgeheimnisse für die jehovahistische Bewegung oder deren Raum für Galle und bei

Geschäftsstelle in Galle (Salle): Leipziger Straße Nr. 81/83  
Donnerstag, 9. März 1916

Donnerstag, 9. März 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30  
Dresden und Leipzig von Frau E. H. Galle (Salle)

## Krise im französischen Kriegsmilitär?

### Tritt Gallieni zurück?

#### „Gesundheitstrübsalchen“

Paris, 8. März. Die letzten aus Frankreich kommende Gerüchte um das Kriegsmilitär Gallieni seinen Abschied veranlassen. „Zeit Journal“ weist eine Berufung auf, die mit der Anwesenheit in Verbindung stehen dürfte. Man glaubt, daß als Vorwand für den Abschied Gesundheitsstrübsalchen angegeben sind.

### Die Beschießung Verduns

Paris, 8. März. Genaud meldet: Die „Affaires“ bringt einen von ihrem Korrespondenten Robert geschickten Bericht über einen Besuch in Verdun. Es heißt darin: Am Sonntag bombardierten die Deutschen methodisch die Umgebung der Brücke und des Bahnhofs von Verdun, indem sie verfeindete die Verbindungen an zerstörten. Die Stadt ist leer. Man sieht weder Häuser noch Gärten. Nur die Feuerwerke ist geblieben, um die durch die Granaten hervorgerufenen Brände zu löschen. Eine Abteilung Granaten war die Aufgabe, die Ständer festzunehmen, die eine aufstehen sollten. 22 000 Personen haben ihre Türen verschlossen und sind ans Feuer abgerückt. Die Stadt ist menschenleer, nur einige Häuser wurden durch Granaten getroffen. (2) Mehrere Granaten fielen auf den Hügel, auf dem die Kathedrale und die religiösen Anstalten stehen. (Nachtakt) Das Zerstörerministerium bei der Kathedrale bildet nur noch einen einzigen Trümmershaufen. Der Direktor der „Affaires“ besuchte ferner die Front von Verdun auf den Maasflüssen und hörte sich die Beschießung an. Mehrere Hundert Geschosse waren auf beiden Seiten in Tätigkeit, meist grobes Kaliber. 80 000 Granaten fielen auf einen Abschnitt von 1000 Meter Breite und 500 bis 600 Meter Tiefe. Innerhalb 7 Stunden war alles, was sich berühren ließ, über den Haufen geworfen. Jedoch blieben viele Granaten nicht. (3) Die Zerstörer versichern, die Deutschen hätten 4-6 Millionen Granaten abgefeuert.

Die Pariser Blätter äußern sich neuerdings zur Lage bei Verdun. „L'Echo“ hält hervorzuheben mit dem Urteil zurück. Das Blatt findet eine gewisse Berichtigung darin, daß das Gelände den Verteidigern natürliche und künstliche Mittel genug zum Widerstand bietet. „Matin“ fragt, ob der neue Angriff nur eine Episode oder der Beginn einer weiteren Ausdehnung der Angriffsfrente sei. „Information“ betont, daß der deutsche Plan selbst, obgleich seine Weiterführung voraussehen werden, noch nicht seine ganze Entfaltung erfahren habe. „Zeit Journal“ hofft auch, daß die französische Kriegsmilitär die Semitagenbewegung der Deutschen voraussehen und erwartet von den Verteidigern, daß an ihrer lebendigen Mauer der Angreifer zusammenbrechen werde. „Zeit Pariser“ nennt die erfolgreichen Vorstöße bei Forges und Cot 285 eine unangenehme Ueberraschung und hofft bestimmt, daß sie wieder auf gemacht werde.

### Opfer ihrer eigenen Landsteine

1043 Personen getötet oder verwundet

Berlin, 8. März. Von den schweren Verlusten, die die Einwohner des von uns besetzten französischen und belgischen Gebietes durch das Kräftefeuer und durch Bombenwürfe der eigenen Landsteine und der ihnen veränderten Engländer fortgesetzt erleiden, legen die unter folgenden, auf sorgfältigster Zusammenstellung beruhenden Zahlen veredetes Zeugnis ab.

Im Monat Februar 1916 wurden

selbst 8 Männer, 15 Kinder = auf 40 Personen  
verwundet 20 Männer, 26 Frauen, 21 Kinder = auf 77 Personen  
mitte 8 Frauen, 10 Kinder = auf 18 Personen  
getötet und verwundete Landesbewohner für Februar 1916: 117 Personen (Januar 1916 133).

Da in der Zeit vom September 1915 bis zum Dezember 1915 insgesamt 793 Einwohner des im Westen besetzten Gebietes getötet oder verwundet wurden, so ergibt sich als Gesamtergebnis an Landesbewohnern, die Engländer, Franzosen und Belgier ihre bisgibtigsten Menschheit durch die Feuer vernichtet haben, für den letztgenannten Zeitraum vom September 1915 bis einschließlich Februar 1916 die sehr beträchtliche Summe von 1043 Seelen. Sie bedarf keines weiteren Kommentars.

### Die deutsche Chirurgie im Kriege

Ein Heiden, welchen hervorragenden Standpunkt unsere Chirurgie einnimmt, und wie ungeheuerlich sie leidet, erzählt, was man sich vorstellen kann, daß von dem dem Feinde verurteilten deutschen Mannschaften durchschnittlich 89,9 v. d. als geheilt zur Front zurückkehren.

### Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 8. März. Amlich wird bekanntlich 8. März: Russischer Kriegsschauplatz

An der Front der Armee des Generalobersten Erzherzog Joseph Ferdinand war auch gestern die Gefechtsintensität zeitweilig lebhaft. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz

Ruhe.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### U-Boot-Krieg und Amerika

Vertagungsbeschluss des amerikanischen Repräsentantenhauses

New York, 8. März. (Hauptstadt des Vertreters des „N. Y. H.“) Der Repräsentantenhaus hat die Resolution Nr. 22, welche eine Warnung an die Bürger der Vereinigten Staaten vor Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegsjahren vorsieht, mit 276 gegen 143 Stimmen verabschiedet.

Washington, 8. März. (Hauptstadt des Vertreters des „N. Y. H.“) Der Geschäftsvorbereitungsausschuss, welcher die Vereinigten Staaten über den Antrag auf Verlegung der Resolution Nr. 22, welche eine Warnung an die Bürger der Vereinigten Staaten vor Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegsjahren vorsieht, mit 276 gegen 143 Stimmen verabschiedet, hat die Resolution Nr. 22, welche eine Warnung an die Bürger der Vereinigten Staaten vor Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegsjahren vorsieht, mit 276 gegen 143 Stimmen verabschiedet. Die Abstimmung des Repräsentantenhauses bedeutet ebenso wie diejenige des Senats über die Resolution Nr. 22, daß die Majorität beider Häuser dem Wunsch der Amerikaner zustimmt, daß, solange der Weltkrieg der militärischen Verhandlungen mit Deutschland andauert, Reisen von Amerikanern auf bewaffneten Handelsschiffen, welche die Aufstellung der Resolution Nr. 22, welche eine Warnung an die Bürger der Vereinigten Staaten vor Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegsjahren vorsieht, mit 276 gegen 143 Stimmen verabschiedet, ist.

### Die Leistungen der „Müwe“

Freiheitslos! Ming!

London, 7. „Manchester Guardian“ schreibt in einem Artikel: „Die Müwe“ ist das erste deutsche Kriegsschiff, das sich erfolgreich in die englische Blockade einmischt, und das erste, das die „Müwe“ hat 50 000-60 000 Tonnen britischen Schiffraum vernichtet, und, wenn man in Betracht zieht, welche Warenmengen die vernichteten Schiffe während eines Jahres nach England hätten einführen können, so ist die britische Einfuhr um ein viertel Prozent verringert. Der Mangel an Schiffraum ist eine sehr ernste Sache, und es ist sehr wichtig, Kreuzfahrten wie die „Müwe“ nicht erlut zu nehmen. Das Blatt verlangt ferner, daß die Regierung gegen das Wiedereröffnen solcher Blockadebrüche. Der Repräsentantenhaus der „Times“ schreibt: Es wäre sehr unangebracht und fahrlässig, wenn viele andere so viel Glück hätten, wie der Kapitän der „Müwe“. Die Vermutung der „Müwe“ scheint besonders gut gewesen zu sein. Der Kapitän führte eine verwegene Idee aus mit Geduld und Mut und wird dafür jedenfalls in Deutschland allen Ruhm ernten, den er verdient hat.

Leipzig, 8. März. Auf das anlässlich der glücklichen Heimkehr der „Müwe“ vom Flotten- und Deutschen Frauen an der Kaiserin geordnete Glückwunschtelegramm ist nachfolgende Antwort eingegangen:  
Es. Majestät der Kaiserin und Königin lassen dem Flotten- und Deutschen Frauen für die Glückwünsche zur Heimkehr: S. M. „Müwe“ von der erlösenden Fahrt bestens danken. Ihr Allerhöchster Befehl: v. Müller, Admiral und Generaloberst.

### Mitteln in Bordeaux

Bordeaux, 8. März. Die montenegrinische Abgesandtenliste ist hier angekommen.  
Paris, 8. März. Die „Agence Havas“ meldet: Der König von Montenegro, der Königin Königin und der Kaiserin haben am 7. März ein Telegramm an den Kaiser geschickt, um sich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen. Der König von Montenegro hat ein Telegramm an den Kaiser geschickt, um sich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen.

### Der Krieg in den Schutzgebieten

In der mehrfach erwähnten 7. amtlichen Mitteilung heißt es über Togo:

Die englische Besetzung erhöht ansehnlich den Geschäftsbetrieb deutscher Firmen durch Stilllegung von Faktoreien. In dem von den Franzosen besetzten Teile Togos wird nach wie vor der Handel lebhaft von den deutschen Firmen betrieben. Die Tätigkeit der Missionen ist soweit hier bekannt geworden, in ganz Togo bislang Veränderungen nicht unterworfen worden. Das Geschäft der früher in Dahomey gefangen gehaltenen Deutschen hat sich seit der letzten Veröffentlichung infolge gehobener, als der ihnen gelang von der französischen Regierung bezogenen Hilfsmittel, nunmehr freigegeben worden ist. Es sind jetzt Eingepferchten von Bielefeld, Gelnhausen und Kassel in die sogenannten Dahomey-Gefangenen zulässig. Die Mitglieder der Gesellschaften in Nordafrika aufzuerstehen wurden, haben ihre Reise im Dezember 1915 angetreten.

Ferner über Südwestafrika:

Am Ende des Jahres 1915 ergibt sich folgendes Bild der Lage in Südwestafrika: Die deutschen Kaufgeschäfte, die ihre Bestände aus der Kolonialpolitik ergäben, werden mit wichtigen Warenmengen versorgt. Sehr erheblich wird der Handel durch das Fehlen von deutschem Bargeld, das die Union durch alle Weltmärkte fast ganz am Ende zu ziehen mußte. Das seit Kriegsausbruch von dem Gouvernement herausgegebenes Papiergeld, die sogenannten „Weißgeld“, wird von Engländern und Franzosen überaus nicht, seit Ende November jedoch wie die deutschen Reichsbanknoten mit einem Aufzuge von 25 v. d. in Zahlung genommen. Eingewechselt dieses Papiergeld bei Kaufgeschäften zwischen Deutschen voll bewertet.

Die auf ihre zum Teil ausgetriebenen und häufig auch zerstörten Farmen zurückgeführten Anführer klagen sich, auf bessere Zeiten hoffend, durch, so gut es geht, mit Getreide und Vieh durch das Fehlen von deutschem Bargeld, das die Union durch alle Weltmärkte fast ganz am Ende zu ziehen mußte. Das seit Kriegsausbruch von dem Gouvernement herausgegebenes Papiergeld, die sogenannten „Weißgeld“, wird von Engländern und Franzosen überaus nicht, seit Ende November jedoch wie die deutschen Reichsbanknoten mit einem Aufzuge von 25 v. d. in Zahlung genommen. Eingewechselt dieses Papiergeld bei Kaufgeschäften zwischen Deutschen voll bewertet.

Die Maßnahmen der Verbände sind nach wie vor beibehalten, die Angaben über die Zahl der in ihren Händen befindlichen Gewehre schwanken zwischen 400 und 500. Die Verbände tragen fort die feindlichen Besetzung Gebieten wieder ihr altes Stammesgebräuch, den großen weißen Hut, und die Gewehre sollen sogar von dem Wiedererwerb ihres alten Reiches träumen. Die Engländer unterziehen die Sonderbestimmungen auf die Besetzung. So haben die britischen Schutzgebiete wieder in ihrem Stammesgebräuch angeheilt und auch den Eingeborenen die Mühe sehr nach Südbreit gehalten.

Die weiche Bevölkerung, namentlich der unbewaffneten Jäger, fürchtet daher - dies geht aus fast allen Briefen und Berichten hervor - daß es bald zu einer totalen Besetzung der Gebiete kommen werde, wenn nicht eine ausreichende größere Umfassung gegen die Weissen kommen wird. Die dort befindlichen Instrumenten sollen garzut nur etwa 2000 Mann stark sein. Bezeichnend für die gegenwärtigen Verhältnisse im Schutzgebiete ist der Wunsch, den ein englischer Offizier getan haben soll: „Wenn wir das Gebiet nicht besetzen können, dann wollen wir die Deutschen wenigstens einen großen Eingeborenenaufstand auslösen!“ Die Vorüberwindung zwischen der Heimat und den internierten Kriegsgefangenen, also mit dem Offizier in Ordnung, und den in Aus befindlichen ihren Angehörigen der ersten Schutztruppe, ist seit jener Zeit auch auf Befehlgebunden ausgeübt worden, die das überländliche Hofe Kreuz bestenweise demittelt. Sinequon liegt die englische Regierung auf dem eigenartigen Standpunkt, eine unmittelbare Vorüberwindung aus Deutschland mit den freigelegenen Schutztruppenangehörigen und mit der Zivilbevölkerung des besetzten Gebietes nicht haben zu können. Für alle internierten ist daher der Briefverkehr garzut nur durch Vermittlung des neutralen Auslands, also A. B. durch das Internationale Friedensbüro in Bern möglich. Geld- und Befehlgebunden an die deutsche Bevölkerung in Südwestafrika werden nach alter amtlichen Bestimmungen bis jetzt auch über das neutrale Ausland nicht zugelassen.

Befragungen in der Südbrit

Wie dem alten Schutzgebiet von Deutsch-Südafrika hat eine regelmäßige Verbindung noch nicht wiederhergestellt werden können, doch steht zu erwarten, daß kurze Mitteilungen, die sich auf rein private und persönliche Angelegenheiten beziehen und der Zensur unterliegen, über neutrale Länder mit dem Schutzgebiet durchgeleitet werden dürfen.

Es kann angenommen werden, daß die öffentliche Meinung im Schutzgebiet auch weiterhin nicht gelöst werden ist. Wegen der auf australische Delegationsbesuche leider wieder eine Anzahl von Delegierten unter der Aufsicht der britischen Regierung in Australien und Neuseeland, die sich auf dem Weg befinden, werden die Beziehungen zwischen den beiden Ländern in Zukunft noch enger werden können.







Vorzug ist aber für die 42-prozentigen Kreisbesitzungen und Prozentigen Schulverbesserungen einschließlich der Schulbuchforderungen insofern vorzuziehen, als sie bei der Entrichtung der Kriegszwecksteuer zum Rennwert an Zahlungslast angenommen werden sollen.

### Provinz Sachsen und Umgebung

#### Aus Landes- und Stadtparlamenten

##### Verbandsabstimmungen - Wahlen

— **Verberg, 8. März.** (Wahlen zum Provinzialparlament.) Der Provinzialparlament wählte folgende Herren an Mitgliedern des Provinzialparlamentes: **Herr Christian Ernst v. Stolberg-Berleinsberg** als Mitglied des Provinzialparlamentes, **Herr Christian Ernst v. Stolberg-Berleinsberg** als Mitglied des Provinzialparlamentes, **Herr Christian Ernst v. Stolberg-Berleinsberg** als Mitglied des Provinzialparlamentes.

— **Wesera, 8. März.** (Aus dem Gemeinderat.) Der Gemeinderat hielt am Montag abend die zweite öffentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende war Herr **Dr. v. Wesera**, die Mitglieder des Gemeinderates waren **Herr Dr. v. Wesera**, **Herr Dr. v. Wesera**, **Herr Dr. v. Wesera**.

— **Ortenau, 8. März.** (Abstimmung.) Die Abstimmung über den Antrag des Herrn **Dr. v. Ortenau** wurde mit einer Mehrheit von 12 Stimmen angenommen.

#### Diebstähle und andere Straftaten

— **Ortenau, 8. März.** (Eine Einbrecherbande in der Ortenau.) Die ganze Ortenau ist in den letzten Wochen von Diebstählen heimgesucht worden. In Langensalza, Ortenau, Halle, Niederhof bei Oesfelde und neuerdings in Grottel. Hier wurden bei dem Diebstahl zum Beispiel 2000 Mark bares Geld und in Ortenau allerlei Schmuckstücke.

#### Landwirtschaftliches

##### Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln

Der § 1 Abs. 1 der Bekanntmachung betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln, vom 11. September 1915 ist durch eine neue Verordnung vom 4. März 1916 fast abgemindert worden.

— **Wesera, 8. März.** (Wahlen zum Provinzialparlament.) Der Provinzialparlament wählte folgende Herren an Mitgliedern des Provinzialparlamentes: **Herr Christian Ernst v. Stolberg-Berleinsberg** als Mitglied des Provinzialparlamentes.

#### Kunst und Wissenschaft

##### Ein Hinzugewandener

Der bekannte Gelehrte und Komponist **Nikolaus Bach** ist am 8. März in den 60. Geburtstag. **Willy**, in **Rosenhof bei Halle a. S.** geboren, hat bereits Mitte der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts nach Berlin, um einerseits auf dem Gebiet der Musik, andererseits aber an der königlichen Hochschule Musik zu studieren.

### Aus Halle und Umgebung

#### Einfuhr von Esmal

Durch Bundesratsverordnung vom 4. März wird bestimmt, daß aus dem Auslande eingeführte Esmal (Schmelzglas) nur durch die General-Importgesellschaft m. b. H. in Berlin in den Verkehr gebracht werden darf.

#### Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten sowie Seifen

Durch Bundesratsverordnung vom 4. März wird bestimmt, daß pflanzliche und tierische Öle und fetts jeder Art — mit Ausnahme von Butter, Margarine und Schmalz — sowie Seifen, die aus dem Auslande eingeführt werden, an den Kriegszwecken für pflanzliche und tierische Öle und fetts O. m. b. H. in Berlin zu liefern sind.

— **Wesera, 8. März.** (Wahlen zum Provinzialparlament.) Der Gemeinderat hielt am Montag abend die zweite öffentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende war Herr **Dr. v. Wesera**, die Mitglieder des Gemeinderates waren **Herr Dr. v. Wesera**, **Herr Dr. v. Wesera**.

— **Wesera, 8. März.** (Wahlen zum Provinzialparlament.) Der Gemeinderat hielt am Montag abend die zweite öffentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende war Herr **Dr. v. Wesera**, die Mitglieder des Gemeinderates waren **Herr Dr. v. Wesera**, **Herr Dr. v. Wesera**.

— **Wesera, 8. März.** (Wahlen zum Provinzialparlament.) Der Gemeinderat hielt am Montag abend die zweite öffentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende war Herr **Dr. v. Wesera**, die Mitglieder des Gemeinderates waren **Herr Dr. v. Wesera**, **Herr Dr. v. Wesera**.

#### Kranheiten, Unfälle und Todesfälle

— **Wesera, 8. März.** (Schwerer Eisenbahnunfall.) Heute fand beim Güterzuge 8265 amischen Wellesen und Sandersleben eine Zugtrennung statt. Der abgerissene Zugteil, der sich in die Richtung der Station befand, wurde durch einen anderen Zugteil, der sich in die Richtung der Station befand, überfahren.

#### Der große Erzieher

95 Roman von Marianne Westerland

Vor dem Hause wartete die Nichte. Drei hässliche Keger erlieten die in diesen Landstrich fahrenden Kugeln; ein Polizeioberst lief als Geroch und hielt den Weg frei, selbst im dichten Martingelmeil legte er eilends glatte Bahn. Ergebenheit gilt die kühnste Frage des Volkes an beiden Seiten zurück; die Männer arbeits, die Weiber lächelnd. Nun wußte Magda, wie einer Königin zu Mut war, wenn sie sich auf Spazierfahrten ihren Untertanen zeigte.

#### Seitigen Geistes nennt ihr euch, Dienerrinnen einer großen Idee seid ihr.

Ihr aber seid mitten im wirren Erdenringen und weiß mir nicht zu helfen. Mittagsstunden kälteren. Unten im Hof verklang ein mehrstimmiges Lied. Die Worte erklangen der Götter, die Melodie war eine treu-deutsche Tonfolge. Nach beendeter Schulstunde kam eine dritte Schmeiter, um die junge Frau des Doktors zu arbeits, auch in ihrem Gesicht brante die heilige Beschämung kühneren Glühs. Einen neuen heiligen Willen nahm Magda mit heim. Eine Braut sie um ihre Gindride befreite, breite sie schüchtern löstend ihre unweisen Urteile vor ihm aus. Sie glättete die Bodenströben an ihren Schößen. „Gei, die junge Afrikanerin fängt an zu denken. Nest schon!“ Sie überhörte seinen wohlwollenden Ewott. Es ging ihm eigenmächtig mit der um Menschheitsfragen grübelnden Weibheit; er liegte keine Frauen, die leerbüßig durchs Leben flatterten, er wollte in Gründe und Tiefen hinabtauchen; er schloß man sie ihm aber, so sah er in überlegener Männlichkeit doch wieder nur den ewigen Dreizeig weiblicher Schwäche.

#### Lagerfeldt und Versteht sich, als ob nichts geschähen sei.

bedachte wieder den Puls in der Nase, trauerte mit gepanster Aufmerksamkeit Chlorofom, reichte Stabenman, hielt Seegen mit der Winzette, lernte Ueberbände fertigen, half einen plöblich aus Vetterhand erwachenden und um sich schlängelnden Neger niederringen, tröstete ein verängstligtes Kind. Und immer wieder stand sie bei dem heillosen Welterbahn, bürstete, um sich heimlich zu machen, Arme und Hände mit dicken Seifenwäuschern und tauchte sie in eine Seifenlösung. Ihre Augen trübten sich, als sie trauerte, das ihr anfangs im Geist lag, und freute sich ihrer überwindenden Fähigkeit. Er wußte auch, daß ein gelegentliches Red ihr liebendheit in die Wangen stieg und sie zu äußerster Widerstandskraft forierte. Er liebte arbeitete immer in ruhig heiterer Weisheit, leitete sie auf, wenn ein überlegenes Ehemann oder Biß eine feste Melodie zu seinem bitteren Werk.







(Nachdruck verboten)

### Was der Ofen summt

Von Ernst Frh. v. Dunkelmann

„Ach, Kati, lieber Kati,“ dabei streichelte mich der kleine Seelm: „erzähle mir noch eine Geschichte.“

„Du gingst an den Ofen, schürte das Feuer, und habst dann an, noch etwas aus meinen Aschtrögen zu erzählen. Wenn wir von Wald aus nach Hause in die Berge fahren konnten, vor allem in die großen und weiten Höhen, war das der schönste Augenblick.“

Die herrliche Zeit war gekommen, und das Dampfrohr führte uns durch die Winterlandschaft über Eutin-Lübeck-Büden der Heimat zu.

In einem Wagenabteil dritter Klasse saßen acht Studenten, darunter auch ich, die sich damit beschäftigten, unerlaubterweise Zigaretten zu rauchen, und die sich darüber unterhielten, wie sie das überhöfliche Kellergeld, es war noch Gott nicht viel, aus beider Anlagen sollten. Nach langem Hin- und Herreden einigten wir uns dahin, auf dem Bahnhof in Lübeck nur Strabben-Brötchen zu kaufen, weil sich überdies in unmittelbarer Nähe das schmackhafteste Brötchen ist. Da jedoch auf dem Bahnhof in Lübeck auf dem Marktstraße ein Strabben-Brötchen neben dem anderen (der Marktstraße) unsere Aufmerksamkeit und unsere Geldtasche ein-stimmig lehrer- und verlockender anzuzeigen als das andere. Schnell gingen wir an das Verzehren und wir rühten nicht eher, bis auch das letzte Brötchen in unseren Mägen verdrungen war. — Wie es sich aber herausstellen sollte, waren unsere Mägen größer gewesen, als unsere Geldbeutel, und die Folge davon war, daß wir das Geld zusammenbringen mußten, um zu bezahlen, und als wir dann unsere Fahrkarten lösten, gewahrten wir zu unserem Schrecken, daß, wenn wir allen Mannern zusammenfanden, wir dafür gerade nur für Sinsburg kamen. — Und das war alles durch die Strabben-Brötchen. Als wir wieder auf der Fahrt uns befanden, betrachteten wir etwas nachsinnig, wie wir uns wohl am besten aus der missigen Lage herausziehen könnten.

Der eine meinte, wir sollten nach Hause telegraphieren mit Geld, der andere schlug vor, den Bahnhofsbeamten in Sinsburg zu ersuchen, und ich meinte, es wäre wohl das einfachste, wir borgen den Obersten von den Sinsburger Dragonern an, der hätte doch lieber Geld und würde uns gewiß etwas geben.

Dieser Vorschlag erschien allen schön, aber das Wagnis des Unternehmens sagte und mein Vater wurde als der beste allerorts für uns befunden.

„Sei mir nur Sinsburg näher, denn einlässiger wurden wir, denn es fiel uns nach und nach alles das Herz in die Hose. Und als wir in Sinsburg ankamen, hatten wir alle recht blasse Gesichter, die wohl auch mit auf das Zigarettenrauchen zurückzuführen waren.“

Dann war die Bahnhofsbesprechung noch nicht, und so traten wir schnell in die ehemalige alte Kasse ein. — „König, wie wir waren, hatten wir bald das Haus des Obersten erreicht, vor dem ein Dragoner Wachen stand. Am liebsten wären wir alle umgefahren, aber ein Kurier gab es nicht mehr. Wir gingen die Treppe hinauf, laßen den Namen R. M.; ich ließ antreten in zwei Offizieren, kommandierte Augen riefen, drückte auf den Knopf; alles

### Deutsche Worte.

Wer in seiner Jugend keine besonderen Uebungen in der Selbsterleuchtung zum gemeinschaftlichen Besten gehabt hat, der wird in seinem Leben kein wahrer Patriot.

John B. Bafedon.

Wer öffentlich wirft, gegen den ist die Welt im Kriegszustand; er muß auf alles gefaßt sein, wie in der Schlacht. Schaffet muß er und immer wieder schaffen! Jede neue Schöpfung ist ein Sieg. Vorwärts! heißt seine Losung. Heinrich Laube.

Es ist nicht nötig, daß ich lebe: wohl aber, daß ich meine Pflicht tue und für das Vaterland kämpfe, um es zu retten, wenn es noch zu retten ist.

Sprach über den Hanse Seebart in Bremen.

Bildung ist ein durchaus relativer Begriff. Gebildet ist jeder, der das hat, was er für seinen eigenen Lebenszweck braucht. Was darüber ist, ist von Nebel. Friedrich Hebbel.

schonmal und ätzerte, endlich erschien der Burische. „Neben Sie den Herrn Obersten acht Stadelten zur Stelle.“ Der Herr Oberst ist angestrichen. „Nimm das die Türe wieder zu.“ Wir nodden dann, aber etwas betrieblere Gesichter, und ich lieber dachte wohl, wenn wir nur erst wieder draußen wären! Sollten wir unverrückter Sache umsehen? Was denn?

So drückte ich zum zweiten Male auf den Knopf. Wieder erkam das Kommando Augen rechts, wieder erschien der Burische. „Neben Sie der gnädigen Frau acht Stadelten zur Stelle.“

Es deutete eine ganze Weile, dann kam der Burische wieder und sagte: „Die gnädige Frau läßt fragen, was die Herren wünschen?“

Das war ja zum Verzweifeln! Wir war die Kehle nie zugeschnitten, und wir haben bravlos es sich heraus: „Wir bitten die gnädige Frau in weiterer Angelegenheit zu irreden.“ — „Die gnädige Frau läßt bitten!“

Die Tür — für uns der Rachen des Löwen — öffnete sich und verließ uns alle.

Nun standen wir im Salon, still und feil, mit Kopfstellung links, und erwarteten das Entschieden. Und herein trat eine runde, gemüthliche Frau, mit einem Paar Augen, aus denen die reinste Seelenquelle sprach. Als sie uns so gleich und elend stehen sah, leuchtete sie freundlich: „Bitte, meine Herren, nehmen Sie Platz. Was ist Ihr Begehrt?“ Wir setzten uns schließlich auf die Stühle, kein Mensch antwortete. Die Frau Oberst lächelte sich höchst ergötlich zu finden, denn ihr Rachen wurde immer freudlicher. Und

schon am mich trendend, fragte sie: „Nun, was führt Sie denn zu mir?“ Ich wußte mir den Anglickswech vom Gesicht und sagte nichts. Dann fragte sie mich nach Klaffen, der schlug die Augen nieder und besah einen roten Kopf. Der nächste Befragte warf vor Schreck die Miße herunter, er wollte sie aufheben, sich an den Tisch; eine Wale, welche auf dieselbe stand, fiel um; und so ging das fort bis zu dem jüngsten, der schließlich an zu weinen fing. Und als wenn dies das Signal gewesen wäre, wendeten wir alle. Da sah nun die gute Frau Oberst vor sich stehenden Redenden, aus denen nichts, rein gar nichts herauszukommen war. Wie sie darauf aus man Kinder betrachtete. Sie ging fort, holte Krampf und Knie und öffnete etwas schmerzhaft. Wie das wirkte, das sollte sie bald erfahren. Wir wurden getrieben, sie erfuhr unsere Namen, fand manchen Anknüpfungspunkt, und nach noch nicht zehn Minuten wußte sie, daß sie uns insgesamt hundert Mark borgen sollte.

Nur war es raus, der Baum war gebrochen, aber der Schreck, als sie uns erklärte: „Von Bergen fern, aber ich muß noch so lange warten, bis mein Mann mich heim kommt.“ — Es sollte nicht lange dauern, da klopfte und ätzerte es die Türe hinauf, und in seinem klaffenden Überrock mit gelbem Kragen stand der gefürchtete Herr Oberst vor uns. Neben ihm es noch mit uns gekleidet. Wie sie darauf aus, ihn anzufassen und über alles genau zu untersuchen, so daß wir den peinlichen Fragen erlauben konnten. „Ich seid in ganz verfluchte Dummheit!“ meinte der Oberst lebend: „Euer Geld sollt ihr haben! Mutter, meint Du, daß wir diese acht hungrigen Mäuler zu Mittag noch stopfen können?“ Und da die Hausfrau bejahte, saßen wir bald am Tisch in einem saftigen Schweinebraten mit Kartoffel und ließen uns nicht lange zu reden. Als dann aber als höchlich zwei Toren mit Schlaglöhle erschienen, da war es uns allen klar, daß der Oberst und seine Frau die restlichen Menschen von der Welt waren, und ich doch das einst Mal die Mühle getroffen hatte.

Der Oberst brachte uns alle in einem Krampferwagen nach der Bahn. —

Zu Hause angekommen, erhielt ich folgende: „Dem Schuldensack gibt es nicht!“ sagte dein Großvater.

Wochen und Monate sind seitdem ich meiner Armut jene Geschichten erzählt, ins Land gegangen. Der Winter hat die Eingebunden an die Fenster gemalt, und mein Ofen glüht und wärmt, und summt und strömt eine Wärme aus, fast wie die italienische Sonne im Jahre 1701.

Die Armee des Kaiserreichs Friedrich I. bestand sich in Italien unter dem Krieger Leopold von Anhalt-Desau, der für den Altes Desauer hieß. Das Kaiserreich des Fürsten, das im Frieden in Halle in Gernsheim stand, war das einzige in der Arme, welches Wirt trug durfte. Es lag damals vor Gernsheim im Winkel, wo unteres Gebirge und Treiber herrschte. Die heilige italienische Sonne hatte den Anhaltinen die blauen Röde ausgesprochen. Die Grenadiere waren damit beschäftigt, ihre Waffen in Stand zu setzen, die Säden auszubereiten, aber sie waren dabei, sich etwas zu fuchen.

Nun Markteroberzeit ging es an Lebhaftigkeit zu. Dort schaltete und waltete die Jungfrau Karz ihres Amtes. Niemand zu sehen hatte sie sich der Judringlücken der Soldaten zu erwehren, und es beehrte gar oft.

### Orientalischer Film

Augenblicksbilder aus Saloniki

Ausländische Bilder von Beobachtungen aus Saloniki während der gegenwärtigen Kampfzeit zeichnet Arnaldo Paccaroli in folgender Skizze des „Corriere della Sera“: „Der Orientkrieg hat ein paar Takte Waive. Saloniki: Tödt der spanisch Mäulen, der fünfzig Wägenwägen, der zehn Religionen, der drei Hiere und der tausend Erwartungen. Ein Herrar, der uns heute einer typischen Pflichtenstag und morgen einen gemüthlichen Winterstag mit offener Kasse beider. Ein halbeser blauer orientaler Himmel, der sich plötzlich in das Scheitern der spanischer Revol löst. Saloniki, die gerühmte und gemüthliche Stadt, die nur reistwegen in tiefsten Frieden leben müßte, und die heute in den Agrund des Krieges gefetzt ist. Der Krieg? Er schneidet für einige Zeit, und diese Waive löst die Stadt einem Augenblick annehmen.“

Zum Seiten hinunter waldt sich eine Abzange von Menschen, Tieren und Wagen. Es sind indische Soldaten, die ihres Weges gehen; ein breites flachbäusiges Band, das sich über die Straße spannt. Alles ist auf einen Fortzug gestimmt: Uniformen, Hüde, Geißler, Turbane, und aus dem Farnefeld leuchten heile Augen, die aus dem Dsch des Augenpfeils herausschauen. Es sind die Waive, die die Dardanellen überzogen haben. Als sie von den Händern abgaben, waren es großer vielmehr. Die Dardanellen-Strategie hat in den Reihen der Mäulichte breite Schwaden niederschlägt; die Heberlebenden werden jetzt in Europa herangezogen. Wohin sie gehen? Sie wissen es nicht und fragen nicht danach. Sie gehen, wohin sie Einlad kommandiert. Kulturale Schwade ergehen in der Zahl der Turboubedecken, mit Dörrenge geschmückten Mäuler.

Die Kolonne ist zum Stillstand gestungen. Heberall Gemel und Geleider der Mäulichtgeigen, daß es nicht beherzigt. Die Überführer benutzen die Waive, um in selbender Stimme ihre Wägen anzuweisen. Eine

Reihe Automobile freuzt den Weg der Reitenden. Eine Kompanie freischer Gendarmen zieht vorüber. Ein kommandendes Volkstum feucht überflüssig heran. Auf ihm in bunten Durandarten alle Frauen, ein Soldat mit verbundenem Kopf, Wägenhändler, Kinder, Wägenholz, Grotte mit launen, weißen Wägen, ein Säulen Mäulen. Es ist ein Mäulen Serbien, das dort vorüberjumpt. Auf der Straße erhebt ein hinfender Offizier seinen Spazierstock, um ein Soltezeigen zu geben. Wägenhändler wird das Rajanto zum Stehen gebracht, mit einem Auf, der Waive, Holz, Mäulen, Kinder und die weißen Waive in zittende Bewegung versetzt. Der hinfende Offizier wird auf den Starren hinaufgehoben. Es ist ein verwunderter Serbe. Aus den Gärten des „Weißen Turms“ trägt der Wind Wägenflänge herüber. Demont fährt in hellen Sonnenlicht eine Carduche dahin. Auf den Wägenwecker rückt sich eine junge Dame, mit ungläublich schwarzen Augen und ungläublich roten Wägenhänden. Sie senkt den Sonnenhändler und den Rauch einer Zigarette. Ihre Kleidung gleicht einer wägenhändlerischen Waive; eines rotarbare Gemüthliche, eine blaue Schwärze, ein kurzes, grünes Mäulen, violette Strimpfe, gelbe Stiesel. Es ist eine Zitrone aus dem orientalischen Vergnügungsmäuler.

Nicht weit davon ein anderes Bild. Um einen Badolen drängen sich Hunderte von Frauen, um Brot zu holen. Es gibt kein Brot in Saloniki mehr. In langer Reihe stehen sie und warten, und die Verkostungsformen wägen ungenüßig nach vorne. Mann und leere Waive leben und senken sich in hilflosen Vergnügungen aus dem Mäulen der Wägenhändler. Stöhen und Schreien. Ihre Gendarmen kommen herbeigelegt. Ein Strohhühnwägen ist mit zwei Autos des roten Kreuzes zusammengegraten. Die Straße ist geperrt. Nicht nur die Waive, nein, jetzt sind alle gestungen, stillstehend. Dieser allgemeine Stillstand ist für die Strahbenerwäuler eine willkommene Gelegenheit, ihr „Mandarina, Mandarina“ erneut herauszusellen. Endlich kommt wieder Bewegung in den hinfenden Wägen. Nach den Wägen folgen lange Reihen von Strahbenern des englischen Meeres. Vier Paar Mäulichte, von

denen jedes 2000 Francs geföhlet hat, sind aufzueben, um ganz zwei Rentner Holz fortzuführen.

Auf Säfen kommen unaufrichtig französische und englische Dampfer an. Sie kochen Artillerie, Mäulichte, Mäulen, Waive und Mäulichte herbei. Hier herrscht ein wildes Treiben. Die Mäulen gehen durcheinander. Die Zitrenen heulen, die Ketten der Krane freiläßen. Man sieht durcheinander französische, englische und serbische Soldaten neben Wauren von Mäulen und Marocco, Indien und Schotten in kurzen Mäulen und mit nackten Armen. In den Säfenstrahlen wimmelt es von abgeriffenen, schmäuligen Kindern, die sich einem die Mäulen an die Waive klammern. Ihre Schwadentänne reichen bereits weit genug, um die Waive zu fuchen. „Arrière, um son Pleine, one penny!“ Unermüthlich und ohne einen Augenblick aufzuhören, wägen sie ihr unerwähltes Schwadentänne herunter. Ein Serbe. Mäulen zu essen. „Sunner!“ Serben sind es natürlich nicht, denn die Mäulenhänge, und vor allem fast alle heberlichen Familien mit Kindern sind in Korrika und in Frankreich untergebracht. Die in Saloniki als Serbentinder herumtrottel, sind keine indische Schwadentänne, die sich die Serbentänne zumunz machen; aber elend sind freilich, und sie, wenn sie auch keine Serben sind.

Sinkt der Abend hernieder, so umgibt sich der Hafen mit einem hellgelbem Licht; denn die zwei oder drei Gumpelstraßen zeigen sich noch beleuchtet. Man hat noch etwas Stoffe aufzuebedacht, um auf ein paar Straßen die elstirische Bekleidung aufzuebedacht. Die lichte Stadt „Sunner!“ Serben sind es natürlich nicht, denn die Mäulenhänge, und vor allem fast alle heberlichen Familien mit Kindern sind in Korrika und in Frankreich untergebracht. Die in Saloniki als Serbentinder herumtrottel, sind keine indische Schwadentänne, die sich die Serbentänne zumunz machen; aber elend sind freilich, und sie, wenn sie auch keine Serben sind.



